BANK & UMWELT

Winter 2018/Frühjahr 2019

DAS MAGAZIN DER UMWELTBANK

CO_2-Ziele

Von wegen Klima-weltmeister!

Neumarkter Lammsbräu

Bio-Bier-Pioniere im Interview

Endlich bezahlbar leben und lernen

Ökologisches Wohnen für Studierende

Saubere Energie

ÖKO-TEST
Öko-Stromtarif
naturstrom
sehr gut
Spezial Energie 2017

GRÜNER STROM
Das Ökostromlabel der Umweltverbände

GRÜNES GAS
Das Biogaslabel der Umweltverbände

Jetzt wechseln und 25 € Startguthaben je Strom- bzw. Gaszähler erhalten: **www.naturstrom.de/umweltbank**

- Ökostrom aus deutscher Wasser- und Windkraft, empfohlen von BUND und NABU
- Biogas aus Rest- und Abfallstoffen
- unabhängig von Kohle-, Öl- und Atomindustrie
- Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke
- fairer Preis, keine Mindestvertragslaufzeit, einfacher Wechsel, ausgezeichneter Kundenservice

NATURSTROM AG
Düsseldorf
Tel.: 0211 77 900-300
www.naturstrom.de

naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

Inhalt

3 **EDITORIAL**

4 **KURZ & KNAPP**
News und Meldungen

6 **STUDENTISCHES WOHNEN**
Grün, bezahlbar und modern: So wollen Studierende wohnen

12 **POLITIK**
Die Bundesregierung hat die Klimaziele für 2020 aufgegeben

14 **PORTRÄT**
NGO Campact: Schlagkraft mit Klick

16 **INFOGRAFIK**
Bald mehr Plastik als Fisch in den Weltmeeren

18 **INTERVIEW**
Neumarkter Lammsbräu zwischen Tradition und Moderne

21 **UMWELT**
Essbare Stadt Andernach: Da haben wir den Salat!

22 **PROJEKT**
Ein Haus für seltene Fledermäuse

24 **TIPPS**
Nachhaltig leben

25 **WENDEPUNKTE**
Zeit statt Zeug

26 **FINANZPRODUKT**
In grüne Weltmarktführer investieren

29 **FINANZPRODUKT**
Der Green Bond junior – ein gefragtes Produkt

30 **SERVICE, IMPRESSUM**

31 **SERVICE**
Konditionen für grüne Spar- und Tagesgeldkonten

Vom FÜR und GEGEN im nachhaltigen Leben

Wie politisch darf und soll eine Bank sein? Eine gute Frage, die wir uns intern immer wieder stellen. Wir haben für uns entschieden, dass wir den notwendigen Wandel in unserer Gesellschaft mit positiver Grundstimmung begleiten und ermöglichen möchten. Wir als UmweltBank möchten lieber FÜR als GEGEN etwas sein. Das ist nicht immer einfach, schließlich liegt es (leider) in der Natur des Menschen, dass ihm das GEGEN deutlich leichter fällt als das FÜR.

Dass wir alle etwas GEGEN die Vermüllung unserer Meere unternehmen müssen, ist hingegen keine Meinung, sondern schlicht Fakt. Da ist es schön, dass es unzählige gute und wirklich clevere Ansätze FÜR einen nachhaltigeren Lebensstil gibt. Wie beispielsweise die Idee der „Essbaren Stadt".

Ich wünsche Ihnen im Namen der UmweltBank den Blick FÜR die schönen Seiten des Lebens und insgesamt eine gute Zeit. Mit sich, mit Ihren Lieben – und unserer neuen Ausgabe von Bank & Umwelt.

Herzlichst, Ihr

Philipp Langenbach
für das Redaktions-Team

Umwelt-Bank gewonnen

Für Ute und Peter Straßer war es in dieser Saison sicherlich keine Strafe, auf der „Ersatzbank“ Platz zu nehmen. Denn die alte Gartenbank des Ehepaars hatte gerade ihren Geist aufgegeben, als sich die UmweltBank mit der Gewinnbenachrichtigung bei den Straßers meldete: Sie hatten bei der Verlosung unter dem Motto „Gewinnen Sie eine (Umwelt-) Bank“ im Rahmen der diesjährigen Aktionärsversammlung eine neue Holzbank gewonnen. Für die Kunden der ersten Stunde – ihr UmweltSparbuch hatten sie bereits im November 1998 eröffnet – ist dies ein weiterer Beweis, dass sich Nachhaltigkeit auszahlt.

Familie Straßer freut sich über die „Ersatzbank“.

Leitungswasser hat eine wesentlich bessere Umweltbilanz als Mineralwasser in Flaschen.

Gut und günstig aus der Leitung

Nur in drei Ländern weltweit wird mehr abgefülltes Wasser getrunken als in Deutschland. Zwei davon, Mexiko und Thailand, haben keinen Zugang zu sauberem Leitungswasser. Aber warum trinken Italiener, Deutsche und Franzosen im Schnitt bis zu 178 Liter Wasser pro Jahr aus Flaschen und nicht aus der Leitung? Die 11,5 Milliarden Liter an abgefülltem Wasser, die jährlich allein in Deutschland konsumiert werden, sind weder sauberer noch gesünder, geschweige denn günstiger als Leitungswasser. Für „Premiumwasser“ aus der Flasche zahlen wir im Supermarkt bis zu 250-mal mehr als für Wasser aus dem Hahn. Der Preis ist aber nicht der einzige Grund, der für Leitungswasser spricht: Die CO_2-Emissionen, die bei Abfüllung und Transport von Mineralwasser entstehen, sind astronomisch hoch. Und wem diese Argumente nicht ausreichen, der sollte einen Blick auf die Infografik zum Thema Plastikmüll werfen, denn abgefülltes Wasser wird zum Großteil in PET-Flaschen angeboten. In diesem Sinne: Wasser marsch!
Infografik S. 16/17

Na dann, prost!

Die UmweltBank wurde 2018 mit dem Nachhaltigkeitspreis der Neumarkter Lammsbräu in der Kategorie „Unternehmen“ ausgezeichnet. Der Bio-Getränkehersteller verlieh den mit insgesamt 10.000 Euro dotierten Preis bereits zum 17. Mal an Menschen und Organisationen, die einen besonderen Beitrag zu besseren Umwelt- und Lebensbedingungen leisten. Die Bank der grünen Generation überzeugte die Jury, denn „sie beweist seit 1997, dass ökonomische und ökologische Ziele in Einklang gebracht werden können. Die feste Verankerung des Umweltschutzes in ihrer Satzung macht die UmweltBank zu einem Pionier für alternative Modelle in der deutschen Finanzindustrie.“ Das Preisgeld stiftet die UmweltBank über die Spendenaktion „Banker on Bike“ für einen guten Zweck.
lammsbraeu.de/nachhaltigkeitspreis

Zahlen zum Nachdenken

3,1 Milliarden Kaffeekapseln

wurden in Deutschland 2016 verbraucht, das entspricht
8.000 Tonnen Müll
in Form von Verpackungen aus Aluminium und Kunststoff sowie zusätzlich
5.000 Tonnen Papier.*

** Aktuelle Berechnungen der Deutschen Umwelthilfe auf der Grundlage von Daten des Deutschen Kaffeeverbands auf Grundlage von Herstellerangaben*

Wir geben Ihnen einen Korb ...

... und zwar einen Warenkorb. Unter dem Motto „Nachhaltig konsumieren ist heute schon möglich“ bietet das Projekt Der Nachhaltige Warenkorb Tipps für alle, die ressourcenschonend leben möchten. Das Portal informiert zu Themen wie Lebensmittel, Reisen, Mobilität, Wohnen, Bauen, Haushalt, Elektronik oder Mode und Kosmetik. Es unterscheidet dabei zwischen alltäglichen und seltenen Einkäufen sowie größeren Anschaffungen. Darüber hinaus gibt es Hilfestellungen, um neue Routinen für den Alltag zu entwickeln. Der Nachhaltige Warenkorb beantwortet zudem auch viele grundsätzliche Fragen zu nachhaltigem Konsum und erklärt die verschiedenen im Markt etablierten Nachhaltigkeitssiegel.

Initiator des Projekts ist der Rat für Nachhaltige Entwicklung. Der Rat besteht aus 15 Personen, die von der Bundesregierung berufen werden. Er trägt zur Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie bei und benennt konkrete Handlungsfelder. Sein Ziel ist es, Nachhaltigkeit zu einem wichtigen öffentlichen Anliegen zu machen.
nachhaltiger-warenkorb.de
nachhaltigkeitsrat.de

Regional und unverpackt: Frisches Gemüse braucht keine Haut aus Plastik.

Mit Maschinenbau die Umwelt retten

Nachhaltigkeit ist vielfältig – im privaten Alltag genauso wie im Berufsleben. Entsprechend breit gefächert ist auch das Studienangebot in diesem Bereich. Denn nicht nur mit Studiengängen wie Forstwissenschaften und Waldökologie kann man Einfluss darauf nehmen, wie ökologisch und sozial nachhaltig Deutschland in Zukunft sein wird. Das Portal „abi >>“ der Bundesagentur für Arbeit hat eine Checkliste zusammengestellt, die zeigt, welches Studium zu welcher Motivation passt:
bit.ly/nachhaltigkeit-studieren

Die filigrane Architektur des Berliner Studentendorfs Schlachtensee fasziniert bis heute.

So wollen Studierende wohnen

Viele Studierende stehen vor der riesigen Herausforderung, eine bezahlbare Bleibe zu finden. Die UmweltBank finanziert nachhaltige Wohnprojekte für Studenten in Bonn, Berlin und Nürnberg. Eine Pionierleistung.

Text: Diana Schlaak

Wohnen im Holzhaus: Im „Projekt 42!“ in Bonn findet das Naturmaterial maximale Verwendung.

BONN

In Bonn gibt es eine große Nachfrage nach kleinen, zentralen und bezahlbaren Wohnungen. Rund 38.000 Studierende suchen hier eine Bleibe, das Studentenwerk stellt aber nur 3.700 Wohnheimplätze zur Verfügung. Eine der Suchenden war auch Katharina Deick. Über die Webseite der Uni Bonn wurde die 19-jährige Lehramtsstudentin auf das „Projekt 42!“ aufmerksam – ein ökologisches Studentenwohnheim. Sie war neugierig und erfuhr bei der Besichtigung, was es mit dem besonderen Konzept auf sich hat: Der benötigte Strom wird fast vollständig über die hauseigene Solaranlage auf dem Dach gewonnen und in Batterien zwischengespeichert. Beheizt wird das Gebäude über eine Kleinstwärmepumpe und bei zusätzlichem Bedarf über eine Fußbodenheizung, die mit Erdwärme betrieben wird. Für Frischluft sorgt eine zentrale Lüftungsanlage mit über 80 Prozent Wärmerückgewinnung, mit der die Zuluft im Winter vorgewärmt wird.

Nachhaltig vom Dach bis zu den Fliesen

Doch damit nicht genug. Beim „Projekt 42!“ handelt es sich um das größte fast vollständig aus Holz gebaute Gebäude in Nordrhein-Westfalen. Das fünfstöckige Holzhaus ist mit Zellulose, also recyceltem und zerkleinertem Zeitungspapier, gedämmt. Eine derartige Dämmung in dieser Dimension ist in Europa einzigartig. Die Mischung aus Naturmaterialien und moderner Technik hat Katharina begeistert: „Ich fand es toll, dass das Haus etwas Besonderes ist und so einen niedrigen Energieverbrauch hat. Das hat mich angesprochen, weil ich so etwas Gutes für die Umwelt tue.“ Wie viel Energie die 32 Bewohner des Hauses insgesamt verbrauchen, sieht jeder im Eingangsbereich des Gebäudes auf einem Bildschirm. Und auch innen ist der Neubau durch und durch nachhaltig. Aus Brandschutzgründen sind die Treppenhäuser aus Beton, aber in Katharinas Einzimmerwohnung ist fast alles aus Holz. Vom dunklen Eichenholzparkett über Holzmöbel bis hin zur Massivholzdecke. „Am Anfang konnte man das auch riechen“, berichtet Katharina. Die Fliesen im Bad sind Cradle-to-Cradle-zertifiziert, also vollständig recycelbar, die Wandfarben sind mineralisch und die WC-Spülung funktioniert mit Regenwasser.

Häuser wie Thermoskannen

Da verwundert es nicht, dass das innovative Gebäude des Architekten Kay Künzel 2017 mit dem „Green Solutions Award“ ausgezeichnet wurde. Der Architekt und Bauingenieur hat mit seinem Unternehmen „raum für architektur“ bereits mehr als 300 Projekte in hochenergieeffizienter und ökologischer Bauweise realisiert. Er und sein Team bauen Häuser, die durch gute Dämmung und die Vermeidung von Wärmeverlusten keine klassische Gebäudeheizung benötigen – so wie das „Projekt 42!“. Die Idee zu einer solchen Bauweise kam ihm bereits während des Studiums, als er in einem Artikel las, dass man „Häuser wie Thermoskannen“ bauen könnte. Bis heute verfolgt der 44-Jährige diese Philosophie und verbindet moderne Architektur mit natürlichen Materialien und innovativer Technik.

Das Haus ist mit einer Gebäudeautomation ausgestattet, die sämtliche Energieprozesse steuert. Entscheidend ist laut Künzel aber das Zusammenspiel aus Architektur und Nutzerverhalten. „Die Bewohner und das Gebäude müssen optimal als Team zusammenarbeiten“, so der Rheinländer. Im „Projekt 42!“ gibt es einfache Sensoren, die beim Energiesparen helfen: Sie regeln automatisch die Beschattung durch Jalousien, die Temperatur, die Luftqualität, die Beleuchtung und vieles mehr. Die Bewohner erhalten ein Handbuch und sehen jeden Tag auf dem Bildschirm im Eingangsbereich, wie die Energiebilanz des Hauses ist. Dass das einen Effekt auf die Bewohner hat, kann Katharina Deick bestätigen. „Dadurch dass ich in so einem nachhaltigen Haus wohne, achte ich viel mehr auf den eigenen Energieverbrauch“, sagt die Studentin.

»

Projekt 42! in Bonn:

- Karl-Frowein-Straße 4, Bonn
- 32 teilmöblierte, barrierefreie Apartments
- KfW-Effizienzhaus 40 Plus
- Fertigstellung und Erstbezug im April 2017
- ausschließlich ökologische Materialien
- All-inclusive-Miete (mit allen Nebenkosten, WLAN, TV); Einzimmerwohnung mit 26 m² ab 551 € pro Monat

Geschenk der amerikanischen Regierung

Dass es bezahlbare und energieeffiziente Studentenwohnungen auch in Altbauten gibt, beweist das Studentendorf in Schlachtensee in Berlin. Das Dorf im gehobenen Wohnbezirk Steglitz-Zehlendorf besteht aus 28 Wohn- und Gemeinschaftshäusern. Idyllisch und ruhig ist es dort, kleine Wege verlaufen zwischen den einzelnen Häusern, gesäumt von Bäumen. Hier wohnen mehr als 900 Studierende aus fast hundert Ländern. Sie leben, lernen und feiern dort – und das bereits seit 1959. Damals war das Studentendorf ein Geschenk der amerikanischen Regierung an Westberlin, um die junge Elite der Bundesrepublik zur Demokratie zu erziehen. Dass dort eine selbstbewusste Bewohnerschaft herangewachsen ist, zeigte sich spätestens Ende der 90er-Jahre als das Studentendorf abgerissen werden sollte. Es formierte sich sofort eine „Anti-Abriss-Kampf-Bewegung“. 2002 wurde dann eine Genossenschaft gegründet, die das Studentendorf erwarb und ab 2006 die denkmalgerechte Sanierung anging.

Bude im Kulturdenkmal

Von der Erneuerung des Kulturdenkmals profitiert auch Andrey Trofimov. Der gebürtige Russe kam vor einem Jahr nach Berlin, um dort seinen Master in Finance & Accounting zu machen. Zunächst bezog der 22-Jährige eine kleine Bude von gut zehn Quadratmetern und teilte sich Bad und Küche mit sieben Mitbewohnern. Mittlerweile hat er eine Einzimmerwohnung in einem sanierten Haus bezogen. Die Architektur der Gebäude faszinierte ihn von Anfang an. „Die Gebäude sehen sehr modern aus und ich dachte, dass sie neu gebaut wurden. Als ich hörte, dass sie mehr als 50 Jahre alt sind, war ich beeindruckt“, sagt Andrey.

Auch Anastasiia Bodnaruk lebt gerne im Studentendorf. Sie kam vor drei Jahren nach Berlin, um an der Freien Universität Jura zu studieren. Ein Bekannter empfahl ihr das Studentendorf und so bezog die 21-Jährige ihre Bleibe in einem unrenovierten Haus. In einem halben Jahr müssen sie und bis zu 200 andere Bewohner ausziehen, da nun auch die nicht denkmalgeschützten Wohnhäuser aus den 70er-Jahren saniert werden. Das bedauert Anastasiia, die aus der Ukraine stammt, sehr. „Hier leben viele Studenten aus der ganzen Welt. Meine besten Freunde habe ich hier gefunden – auch wenn viele mittlerweile ausgezogen sind“, erzählt sie.

Küchenmöbel unter Denkmalschutz

Die Sanierung eines Denkmals bringt verschiedene Herausforderungen mit sich. Davon kann Andreas Barz, Vorstandsvorsitzender der Genossenschaft, berichten: „Im Studentendorf Schlachtensee sind die Häuser der 50er-Jahre vollumfänglich denkmalgeschützt, das heißt, dass auch die Einbaumöbel und die Küchen dem Schutz unterliegen. Darüber hinaus sollen Eingriffe zur Verbesserung der Energiebilanz nicht sichtbar sein. Das ist bei so einer filigranen Architektur wie in Schlach-

BERLIN

Der Club A18 – Treffpunkt und Partylocation im Studentendorf Schlachtensee.

tensee nicht ganz einfach." Der gelernte Stadtplaner kam 2001 zum Studentendorf und engagierte sich ehrenamtlich in der Initiative zur Erhaltung des Dorfs. Das Projekt begeisterte ihn so sehr, dass er zunächst Mitglied im Aufsichtsrat wurde und seit 2004 Vorstandsvorsitzender der Genossenschaft ist.

Durch die energetische Sanierung und Modernisierung konnten der Energie-, Wasser- und Wärmeverbrauch in Schlachtensee deutlich gesenkt werden – insgesamt um 50 Prozent. Dazu tragen beispielsweise neue Fenster, eine Innendämmung und ein modernes Lüftungssystem bei. Bereits 2012 wurde ein Blockheizkraftwerk auf dem Gelände installiert, das das ganze Dorf mit Wärme versorgt. Darüber hinaus wurden die Grundrisse der Wohnungen an die Bedürfnisse junger Menschen von heute angepasst. Die Größe der Buden ist zwar gleich geblieben, aber es gibt jetzt mehr Bäder und die ursprünglich sehr kleinen Teeküchen wurden vergrößert. Zusätzlich haben die Planer die ehemaligen Tutorenwohnungen zu Einzelapartments umbauen lassen. In genau so einem Apartment wohnt jetzt Andrey.

Für die gelungene Modernisierung wurde das Studentendorf mehrfach ausgezeichnet. Am Wochenende gibt es Führungen durch das Dorf und hin und wieder kommen auch ehemalige Bewohner zu Besuch. Das Studentendorf hat noch mehr zu bieten als Buden und die Lage im Grünen. Die Studierenden können sich in die „Learning Lounge" zurückziehen, im Musikraum proben, im Fitnessstudio trainieren oder sich im Club A18 treffen. Der Club ist eine Institution im Dorf und existiert schon seit den Anfangszeiten – damals noch als Theater. Heute ist er tagsüber Treffpunkt und Café und abends Veranstaltungsort und Partylocation. „Ich liebe den Club und bin ständig dort. Entweder zum Kaffee trinken und Freunde treffen oder abends zum Tanzen", berichtet Anastasiia begeistert. Die Veranstaltungen werden seit den 70er-Jahren von den Studierenden organisiert. Die junge Studentin war selbst ein Jahr Mitglied in dem ehrenamtlichen Eventteam.

Kita, Künstlerhaus und Flüchtlingsheim

Auf dem Gelände gibt es noch weitere Gemeinschaftseinrichtungen wie eine Kita, ein Künstlerhaus und seit 2016 ein Flüchtlingswohnheim, in dem 24 männliche unbegleitete minderjährige Flüchtlinge leben. Das Wohnheim soll zunächst nur bis 2020 bestehen, denn die Flüchtlinge sollen möglichst schnell in bereits existierende Stadtquartiere integriert werden. Mit der Erneuerung der vier nicht denkmalgeschützten Häuser bis 2020 werden weitere Gemeinschaftsbereiche hinzukommen: So sind Dachterrassen, eine Sommerküche und Urban Gardening geplant.

»

Lichtblicke: Die Studierenden Anastasiia und Andrey haben im Berliner Studentendorf Schlachtensee eine Bleibe ganz nach ihrem Geschmack gefunden.

Studentendorf Schlachtensee in Berlin:

- Wasgensteig 75, Berlin
- 28 Wohnhäuser für ca. 930 Studierende
- KfW-Effizienzhaus Denkmal
- Sanierung von 2006 bis 2024
- All-inclusive-Miete (mit Nebenkosten und WLAN); teilmöblierte Buden (10 bis 13 m²) mit gemeinsamem Bad und Küche 290 bis 385 € pro Monat, Einzelapartments für 475 €

Ein bezahlbares Zuhause für Studierende

Eine Bude im Studentendorf kostet pro Monat zwischen 290 und 385 Euro inklusive Nebenkosten und WLAN – abhängig davon, ob man in einem renovierten oder unsanierten Haus wohnt. Nach der Modernisierung werden die meisten Zimmer eine Miete von circa 400 Euro haben. Um jedoch auch ein paar Wohnungen zu einem günstigeren Preis anbieten zu können, wird in einigen Häusern nur die Hülle energetisch erneuert und die Bäder werden modernisiert. „Bezahlbarer studentischer Wohnraum für Menschen mit kleinem und mittlerem Einkommen ist uns ein großes Anliegen“, bestätigt Andreas Barz. So plant die Genossenschaft bereits weitere Projekte, um Studierenden in Berlin eine bezahlbare Bleibe zu bieten. „Vor allem für internationale Studierende mit geringen Orts- und Sprachkenntnissen ist die Lage katastrophal und die Wohnungssuche besonders schwer“, berichtet Barz.

Andrey und Anastasiia sind glücklich und dankbar, dass sie in Schlachtensee ein Zuhause gefunden haben. Für Andrey bietet das Wohnprojekt genau die richtige Mischung: „Ich würde das Studentendorf jedem empfehlen. Hier ist es wie auf dem Dorf, dabei lebt man in einer pulsierenden Großstadt. Es ist ruhig, es gibt nette Leute und viele Veranstaltungen mit Studierenden aus der ganzen Welt. Ich finde es perfekt.“

NÜRNBERG

Vom Bombengrundstück zur All-inclusive-WG

Lange gab es in vielen deutschen Städten noch Brachen, die seit Ende des Zweiten Weltkriegs nicht mehr bebaut worden sind. Doch in Zeiten knappen Wohnraums werden unbebaute Grundstücke immer seltener und wecken viele Begehrlichkeiten. In der Nürnberger Südstadt gab es bis 2107 so eine „handtuchgroße“ Fläche. Der Humanistische Verband Bayern, kurz HVD Bayern, erkannte das Potenzial der Baulücke und baute dort ein Studentenwohnheim. „Wohnraum für Studierende ist begrenzt und das wird sich in Nürnberg auch nicht so schnell ändern. Wir wollten etwas machen, das zum einen diesen sozialen Bedarf trifft und zum anderen etwas Besonderes ist“, berichtet Michael Bauer, Vorstand des HVD Bayern.

Der HVD Bayern ist eine humanistische Weltanschauungsgemeinschaft, die 1848 gegründet wurde. In Bayern gehören dieser Interessenvertretung nicht religiöser Menschen circa 2.100 Mitglieder an. Ziel des HVD Bayern ist es, Projekte und Einrichtungen zu verwirklichen, die Menschen nützen. So betreibt der Verband vor allem Kitas und Schulen, das heißt pädagogische Einrichtungen. „Wir möchten uns nun auch weitere Bereiche erschließen. Das Studentenwohnheim ist ein Projekt in diese Richtung. Hier sammeln wir erst mal Erfahrungen, aber dann können wir uns vorstellen, weitere Projekte im studentischen Wohnen oder auch im Seniorenwohnen umzusetzen“, erläutert Bauer die weiteren Pläne des Verbands.

Das Besondere am „WohnGut 78“, wie das Wohnheim heißt, ist sein WG-Charakter. Die Studierenden wohnen hier nicht in abgeschlossenen Apartments nebeneinander, sondern pro Etage in einer WG. Insgesamt gibt es vier Vierer-WGs und eine barrierefreie Zweier-WG im Erdgeschoss. 18 Studierende haben hier ein eigenes Zimmer, teilweise sogar mit Balkon. Wohnküche und Bad teilen sie sich mit ihren Mitbewohnern. Zusätzlich gibt es eine gemeinschaftliche Dachterrasse. „Es sind nicht einfach nur eine Reihe von Studentenapartments, hier geht es auch um das soziale Zusammenleben“, erklärt Bauer das Konzept. Die Bewohner bezahlen eine pauschale Miete, in der die Betriebskosten und das WLAN bereits enthalten sind – je nach Zimmergröße liegt diese zwischen 373 und 550 Euro pro Monat.

„WohnGut 78“ in Nürnberg:

- Landgrabenstraße 78, Nürnberg
- Vier Vierer-WGs und eine rollstuhlgerechte Zweier-WG; teilmöbliert
- KfW-Effizienzhaus 55
- Fertigstellung und Erstbezug im Herbst 2018
- Fahrradstellplätze, Waschküche
- gemeinschaftliche Dachterrasse
- All-inclusive-Miete (mit Nebenkosten und WLAN); Zimmer mit gemeinsamem Bad und gemeinsamer Wohnküche für 373 bis 550 € pro Monat

Konzentriertes Lernen in der „Learning Lounge“ des Studentendorfs Schlachtensee.

Den ökologischen Fußabdruck verbessern

Auch bei diesem neu gebauten Studentenwohnheim spielt die Energieeffizienz eine Rolle. Auf der Dachterrasse befindet sich eine Solarthermieanlage zur Wärmegewinnung, geheizt wird mit einer Luft-Wasser-Wärme-Pumpe. Außerdem tragen eine gute Dämmung und Wärmerückgewinnung zum geringen Energieverbrauch des Gebäudes bei. „Wir versuchen nach Möglichkeit, bei allen Bauprojekten ökologische Aspekte zu berücksichtigen, da das sowohl verantwortungsvoll als auch ökonomisch richtig ist“, bekräftigt Bauer das Vorgehen. Er ist sich sicher, dass auch die Studierenden es zu schätzen wissen, dass sie in einem modernen Gebäude wohnen und dadurch mit ihrem ökologischen Fußabdruck nicht so eine starke Belastung für die Umwelt sind.

Ob Nürnberg, Berlin oder Bonn – die drei Studentenwohnheime zeigen, wie Leben und Lernen heute gehen kann. Statt in die Jahre gekommenen Altbau bieten sie modernen Wohnkomfort und nachhaltige Energiekonzepte. Die UmweltBank finanzierte den Bau beziehungsweise die Sanierung dieser drei Projekte, um Studierenden an verschiedenen Orten in Deutschland ein bezahlbares Zuhause zu bieten. <<

Im Hambacher Tagebau fördern Bagger auf einer Fläche von 85 Quadratkilometern und in bis zu 450 Meter Tiefe klimaschädliche Braunkohle.

Klimaweltmeister a.D.

Der einstige Klimaschutzweltmeister Deutschland hat abgedankt. Es wird zu viel Kohle verbrannt und zu wenig CO_2 eingespart. Die Bundesregierung hat mittlerweile ihr CO_2-Reduktionsziel für 2020 aufgegeben. Eine fatale Entscheidung und eine besorgniserregede Entwicklung – auch für unsere Staatsfinanzen.

Text: Joachim Wille

Deutschland galt lange als Klimaschutzweltmeister. Die Bundesrepublik hat seit 1990 gut ein Viertel weniger Treibhausgase ausgestoßen, sie förderte den Ausbau von Wind-, Solar- und Biogasanlagen und erfand mit dem Erneuerbare-Energie-Gesetz (EEG) im Jahr 2000 ein von Dutzenden Ländern kopiertes Modell zur Einführung von Ökostrom. Doch seit fast zehn Jahren ist beim Energiewende-Pionier die Luft raus. Die CO_2-Emissionen in Deutschland sind seit 2009 nicht mehr gesunken. Die schwarz-rote Bundesregierung musste Anfang des Jahres offiziell eine große Schlappe eingestehen. Das Klimaziel für 2020 sei nicht mehr zu

schaffen, stellten die Verhandler für die Neuauflage der großen Koalition in ihrem Koalitionsvertrag fest.

Die Sache ist besonders peinlich, weil das CO_2-Limit für das Jahr 2020 ebenfalls von einer GroKo unter Kanzlerin Angela Merkel (CDU) beschlossen worden war. Der deutsche CO_2-Ausstoß sollte bis dahin um 40 Prozent im Vergleich zum Basisjahr 1990 sinken, so der Plan aus dem Jahr 2007. Doch ein Jahrzehnt später waren erst 27 Prozent an CO_2 eingespart. Die neue Merkel-GroKo traute sich nicht, die fehlenden 13 Prozentpunkte durch eine Neujustierung des Kohleausstiegs und andere Maßnahmen noch hereinzuholen. Eine Bankrotterklärung.

Verhagelt haben die CO_2-Bilanz vor allem drei Faktoren: zu viel Kohlestrom, zu viele und zu große Autos und die zu intensive Nutzung landwirtschaftlicher Ressourcen. Trotz eines inzwischen auf 40 Prozent gestiegenen Ökostromanteils im Stromnetz laufen viele der Braun- und Steinkohlekraftwerke weiter. Der nicht gebrauchte Kohlestrom wird in die Nachbarländer oft zu Schleuderpreisen exportiert. Auch der Verkehrssektor hat nichts zu den CO_2-Einsparungen beigetragen; zuletzt sind die Emissionen in dem Bereich sogar wieder gestiegen. Und die Landwirtschaft versagt beim Klimaschutz schon seit Langem. Der Ausstoß von Treibhausgasen in dem Sektor sank nur in den Jahren nach der Wiedervereinigung. Seither stagniert er auf anhaltend hohem Niveau.

Noch nicht aller Tage Abend

Der Kohleausstieg ist derzeit der wichtigste Hebel, um beim Klimaschutz schnell wieder in die Spur zu kommen. Die Bundesregierung hat eine 31-köpfige Kommission eingesetzt, die dafür bis Jahresende einen Fahrplan – inklusive des Strukturwandels in den betroffenen Regionen Lausitz, Mitteldeutschland und Niederrhein – vorlegen soll. In dem Gremium sitzen Vertreter von Industrie, Gewerkschaften, Umweltverbänden und Klimaforschung. Sie diskutieren Ausstiegsdaten zwischen 2030 und 2045, ein Kompromiss könnte 2035 sein.

Dass es möglich wäre, das Klimaziel für 2020 doch noch zu erreichen, hat unlängst das Fraunhofer-Institut für Energiewirtschaft und Energiesystemtechnik (IEE) im Auftrag von Greenpeace vorgerechnet. Dazu müssten 14 ältere und besonders klimaschädliche Kohlekraftwerke vom Netz genommen und weitere Anlagen in ihrer Leistung gedrosselt werden. Auch die „Umweltweisen“ der Bundesregierung, der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU), schlagen in ihrem Kohlekonzept eine ähnliche Strategie vor. Der Rat argumentiert, es komme gar nicht so sehr auf ein frühes Datum für den Ausstieg an, sondern darauf, dass die CO_2-Gesamtfracht des Kohlesektors möglichst klein ausfällt. So könnten einige Kraftwerke mit verminderter Leistung länger am Netz und die Jobs dort erhalten bleiben.

Kampf um die Kohle

Es gibt Kompromisslösungen, dennoch ist der Kohleausstieg gesellschaftlich heftig umkämpft. Das zeigte sich im vergangenen Sommer wie unter einem Brennglas im Hambacher Forst. Der Stromkonzern RWE wollte den Braunkohletagebau am Niederrhein erweitern und beharrte deshalb auf einer polizeilichen Räumung des von Kohlegegnern besetzten Waldstücks, ohne das Ergebnis der Beratungen der Kohlekommission abzuwarten. Eine, wie viele meinten, unnötige Eskalation. Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) hatte an RWE appelliert, die Räumung und Rodung bis Ende des Jahres aufzuschieben. Selbst Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) hatte in dem Konflikt zu vermitteln versucht. Vergeblich.

Untätigkeit kostet Milliarden

Eine Lektion aus dieser unrühmlichen Episode: Die Bundesrepublik muss mit dem Klimaschutz wieder ernst machen. Weil es um die Zukunft unseres Planeten geht – und auch weil die Untätigkeit der Bundesregierung viel Geld kosten wird. Eine Studie, die die beiden Thinktanks „Agora Energiewende“ und „Agora Verkehrswende“ veröffentlicht haben, zeigt nämlich: Bis 2030 könnten insgesamt bis zu 60 Milliarden Euro fällig werden, die dann der Steuerzahler berappen müsste.

Warum dieses Milliardenloch im Haushalt? Die Bundesrepublik hat sich ihre Klimaziele für 2020 und 2030 nicht nur selbst gesetzt. Sie verpflichtete sich auch, die Emissionen in Abstimmung mit den anderen EU-Mitgliedstaaten zu senken, damit die von der Eupäischen Union insgesamt beschlossenen Limits eingehalten werden können. Zum Hintergrund: Ein Großteil des CO_2-Ausstoßes wird über den EU-Emissionshandel reguliert, der für Stromsektor, Industrie und Luftverkehr gilt. Für Gebäude, Verkehr und Landwirtschaft hingegen gibt es eigene Vorgaben. Dem hat die Bundesregierung verpflichtend im EU-Rat zugestimmt.

Wachstum statt Stillstand

Schon heute steht fest, dass Deutschland bis 2020 voraussichtlich 93 Millionen Tonnen CO_2 mehr als vorgesehen ausstoßen wird. Das entspricht in etwa den jährlichen CO_2-Emissionen aller Privathaushalte. Um diesen Überschuss auszugleichen, muss die Bundesregierung Emissionsberechtigungen in gleicher Höhe bei anderen EU-Mitgliedstaaten kaufen, die ihr CO_2-Limit nicht ausgeschöpft haben. Die Kosten für diese Rechte könnten laut der Agora-Studie im Jahr 2020 bis zu zwei Milliarden Euro betragen. Danach wird es noch teurer, wenn Deutschland beim Klimaschutz nicht wieder anzieht. Die Experten schätzen, dass der Ausgleich der wachsenden CO_2-Lücke den Bundeshaushalt bis 2030 mit 30 bis 60 Milliarden Euro belasten könnte.

Patrick Graichen, der Direktor von Agora Energiewende, bringt es auf den Punkt: „Klimaschutz ist von jetzt an auch Sache des Bundesfinanzministers. Unterlassene Klimaschutzbemühungen werden für den Steuerzahler zu einer teuren Angelegenheit.“ Weitaus sinnvoller, als anderen Ländern für Milliarden ihre CO_2-Zertifikate abzukaufen, sei es doch, in Klimaschutzmaßnahmen für Verkehr, Gebäude und Landwirtschaft zu investieren. Das nämlich bedeute Wachstum und Innovationen. <<

Schlagkraft mit Klick

Die Nichtregierungsorganisation Campact will die Stimme von Bürgern stärken, die sich im politischen Prozess nicht mehr erhört fühlen. Inzwischen verfügt Campact über 1,9 Millionen Unterstützer und damit über ein beträchtliches Potenzial, um für progressive Politik zu kämpfen.

Text: Elisa Holz

Als Ex-Landwirtschaftsminister Christian Schmidt Ende 2017 im Alleingang für die weitere Genehmigung von Glyphosat in der EU stimmte, war die Empörung groß. Gilt das Pflanzengift doch als eine der Ursachen für das grassierende Insektensterben. Dem Politiker waren offenbar die Interessen der Agrarlobby und der Chemieindustrie wichtiger als der Umweltschutz – und der Wille vieler Bürger. Insgesamt 1.072.426 Unterschriften hatte Campact vor der Abstimmung für ein Glyphosatverbot gesammelt und der Europäischen Kommission übergeben. Die eine Stimme überwog alle anderen: Das Votum des deutschen Landwirtschaftsministers war das Zünglein an der Waage, damit Glyphosat für weitere fünf Jahre in der EU verwendet werden darf. Ein Rückschlag. Aber für Campact ist das Thema damit noch lange nicht erledigt. Bei der Nichtregierungsorganisation (NGO) wissen sie, dass man in der Politik einen langen Atem benötigt.

Gerechtigkeit für Dauerbrenner

Fast jede Kampagne von Campact beginnt mit einer E-Mail und der Bitte, den Aufruf für oder gegen etwas namentlich zu unterzeichnen – ganz einfach mit zwei

Campact-Aktivisten vereint im Kampf gegen das Bienensterben.

Campact bleibt dran: Großdemo in Berlin unter dem Motto „Wir haben es satt!“ für umweltfreundliche Landwirtschaft.

Klicks. So bekommt die Organisation einen Überblick, was die potenziellen Unterstützer wirklich bewegt, und kann je nach Menge der Unterschriften schon eine gewisse Signalwirkung entfalten. „Wir sehen uns als Seismograf und Verstärker für Stimmungen in der Gesellschaft“, sagt Felix Kolb, Geschäftsführer und Gründungsmitglied von Campact. Die gemeinnützige Organisation, die Kolb als eine „onlinegestützte Bürgerbewegung für progressive Politik“ beschreibt, greift Themen und Entwicklungen auf, die aus Sicht des Vorstands und des Campact-Unterstützerkreises von Politik und Regierung nicht angemessen behandelt, ignoriert oder sogar konterkariert werden. Ganz oben rangieren die Dauerbrenner Energiewende, Klimaschutz, eine gentechnik- und glyphosatfreie Landwirtschaft, Freihandel, Verbraucherschutz, die Übermacht großer Konzerne und soziale Ungerechtigkeiten aller Art. Welcher politische Missstand Gegenstand einer Campact-Kampagne wird, entscheidet der Vorstand, der – wenn möglich – die Kampagnenthemen unter den Unterstützern abfragt. Schließlich soll es um die Anliegen und Meinungen von Bürgern gehen – und nicht um die eigene Agenda.

„WIR SEHEN UNS ALS SEISMOGRAF UND VERSTÄRKER FÜR STIMMUNGEN IN DER GESELLSCHAFT.“

Felix Kolb von Campact

Aus dem Internet auf die Straße

„Wir machen Menschen ein Angebot, die mit der herkömmlichen Politik schon fast abgeschlossen haben“, sagt Kolb. Die Onlinepetition sei dabei nur ein erster Schritt, gefolgt von Demos, deutschlandweit organisierten Aktionen und dem direkten Austausch mit Entscheidern in der Politik. Und weil viele Menschen finden, dass einiges schiefläuft in Deutschland, gelingt es der Organisation immer wieder, via Internet viele Menschen zu mobilisieren. Seit der Gründung vor 14 Jahren hat Campact einen Unterstützerkreis von 1,9 Millionen Menschen aufgebaut, von denen sich 140.000 auch finanziell engagieren – einmalig oder als Förderer mit einem Beitrag von regelmäßig acht Euro im Monat. Einer der größten Erfolge der schlagkräftigen NGO war die Kampagne gegen das transatlantische Freihandelsabkommen TTIP, mit der sich Campact bei vielen Politikern in Deutschland und Europa ziemlich unbeliebt machte.

Spitze Tatsachenbehauptungen

Aber eignet sich diese Form der „außerparlamentarischen Opposition“ überhaupt, um komplexe Themen differenziert aufzubereiten? Nicht immer, das gibt Kolb auch ganz offen zu. Deshalb muss sich Campact regelmäßig dem Vorwurf stellen, Probleme zu vereinfachen und eigennützig auf einer Welle der allgemeinen Empörung zu surfen. „Natürlich spitzen wir unsere Kritik zu, aber nie aufgrund falscher oder gar nicht vorhandener Tatsachen“, sagt Felix Kolb. Als ein Sammelbecken für Bürger, die mit den etablierten Parteien unzufrieden sind, ist Campact mitunter auch attraktiv für den einen oder anderen AfD-Wähler – selbst wenn die Organisation sich ganz deutlich eine linksliberale Politik auf die Fahnen geschrieben hat. „Das wurmt uns“, gibt Kolb unumwunden zu. Deshalb wird er nicht müde zu betonen, dass seine NGO im Gegensatz zu populistischen Bewegungen und Parteien nie das demokratische und pluralistische Staats- und Gemeinwesen per se infrage stellt. Im Gegenteil: Vielfalt, Toleranz und demokratische Grundwerte sind den Aktivisten bei Campact besonders wichtig. Sie sehen sich vor allem als Förderer von Gerechtigkeit: „Die Stimme von normalen Bürgern oder Umweltaktivisten, die im Gegensatz zu Konzernen nicht über viel Geld und professionell organisierte Lobbyistenbüros verfügen, wird im politischen Betrieb oft nicht gehört. Wir versuchen, diese Ungleichheit zu korrigieren.“

Ein hoher Anspruch, aber durchaus Erfolg versprechend: So wurde auf Initiative von Campact und 22 weiteren Organisationen im April vom EU-Parlament ein Sonderausschuss zur Zulassung von Pflanzenschutzmitteln eingesetzt. Er soll Unregelmäßigkeiten und Interessenkonflikte bei der Zulassung von Glyphosat offenlegen und Empfehlungen für zukünftige Genehmigungsverfahren abgeben. Das ist noch nicht das erhoffte Verbot, aber für Campact ein Schritt in die richtige Richtung. „Es geht nicht immer schnell, vielleicht ist es auch nicht genau das, was wir wollten, aber wenn wir uns gemeinsam engagieren, können wir etwas verändern“, sagt Felix Kolb. Dass man die Hoffnung nie aufgeben soll, ist für ihn nach den vielen Jahren bei Campact inzwischen eine Gewissheit. <<

campact.de

Nach uns die Müllflut

Unfassbare 150 Millionen Tonnen Plastikmüll schwimmen aktuell in unseren Weltmeeren. Das Hauptproblem liegt aber auf dem Land: Jedes Jahr werden 322 Millionen Tonnen Plastik neu produziert. Fast ein Drittel davon landet unkontrolliert in der Natur. Wenn das so weitergeht, gibt es 2050 mehr Plastik in den Weltmeeren als Fische.

Stadt, Land, Fluss

Über Flüsse werden jedes Jahr bis zu 4 Millionen Tonnen Plastik ins Meer transportiert. Der Großteil stammt aus dem Jangtse, dem Gelben Fluss und dem Indus, die auf ihrem Weg ins Meer große Megacitys passieren.

Tourismus

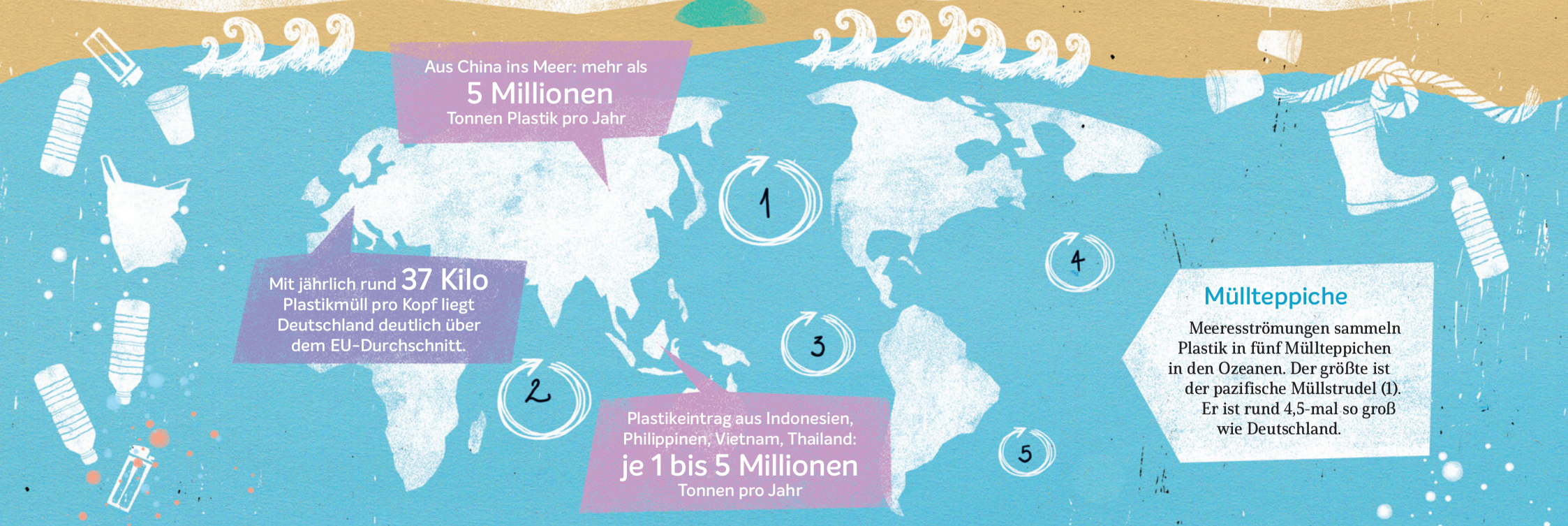
Urlauber, die sich über Plastikmüll am Strand beschweren, sollten sich an die eigene Nase fassen. So steigt die Müllmenge, die ins Mittelmeer gespült wird, im Sommer um 40 Prozent an.

Schifffahrt und Fischerei

20 Prozent des marinen Plastikmülls ist „über Bord“ gegangen: Viele Schiffe werfen ihren Müll ins Meer. Todesfallen für Meeresbewohner sind Netze und Schnüre, die von Fischerbooten verloren oder entsorgt wurden.

Abwasser

Durch den Abrieb von Reifen und Schuhsohlen entstehen kleine Plastikteilchen, die der Regen in die Kanalisation spült. Auch beim Waschen von Synthetiktextilien gelangen Kunststoffpartikel ins Abwasser.



Müllteppiche

Meeresströmungen sammeln Plastik in fünf Müllteppichen in den Ozeanen. Der größte ist der pazifische Müllstrudel (1). Er ist rund 4,5-mal so groß wie Deutschland.

Fast für die Ewigkeit

So lange dauert die Zersetzung

Plastiktüte
20 Jahre

Styroporbecher
50 Jahre

Windel
450 Jahre

Plastikflasche
450 Jahre

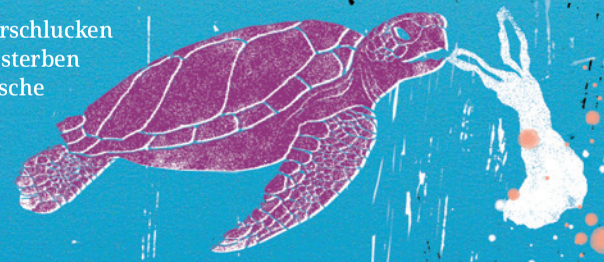
Angelschnur
600 Jahre

Mikroplastik

Plastik verschwindet nicht. Es zersetzt sich nur in immer kleinere Teile und ist überall im Meer zu finden. Noch weiß man wenig darüber, wie sich Mikroplastik auf die Natur auswirkt.

Junkfood

Weil sie sie mit Quallen verwechseln, verschlucken Meeresschildkröten Plastiktüten und sterben daran. Viele Meeressäuger, Vögel und Fische verhungern, weil ihre Mägen voll mit unverdaulichen Plastikteilchen sind.



Tief gesunken

Plastikmüllteppiche reichen bis zu 30 Meter tief. 70 Prozent des Plastiks sinkt zum Meeresboden.

Im Marianengraben wurde in
10.989 Meter
Tiefe eine Plastiktüte gefunden.

Was kann jeder von uns tun?

- keine Plastiktüten: wiederverwertbare Beutel mitnehmen!
- Obst, Gemüse, Käse und Fleisch unverpackt einkaufen, wenn möglich, eigene Behälter mitbringen
- Mehrwegflaschen bevorzugen, auch viele Plastikflaschen mit 25 Cent Pfand sind Einweg
- Mahlzeiten und Kaffee genießen, auf „to go“ verzichten
- Müll richtig trennen
- sich informieren: **wwf.de, nabu.de**

Quellen: WWF, NABU, Süddeutsche Zeitung, Scientific Reports, Institut der deutschen Wirtschaft

Susanne Horn, Generalbevollmächtigte der Neumarkter Lammsbräu.

Pioniere für Bio-Biere

Die Neumarkter Lammsbräu gilt als nachhaltigste Brauerei der Welt. UmweltBank-Vorstand Jürgen Koppmann sprach mit der amtierenden und dem zukünftigen Geschäftsführer des Familienunternehmens, Susanne Horn und Johannes Ehrnsperger, über Tradition, Verantwortung und Herausforderungen.

Frau Horn, bevor Sie vor zehn Jahren die Leitung der Neumarkter Lammsbräu übernommen haben, lag die Führung der Brauerei sechs Generationen lang in Familienhand. Warum wurde die Stelle damals extern mit Ihnen besetzt?
Susanne Horn: Ich glaube, es ist ein echter Beweis für das nachhaltige Denken der Familie Ehrnsperger, dass es mich gibt. Herr Dr. Ehrnsperger ging damals auf die 65 zu und glaubte, er habe nicht mehr die innovative Kraft, die es braucht, um ein Unternehmen zu führen. Gleichzeitig wollte er aber die nächste Generation in der Familie nicht unter Druck setzen, schnell mit Schule und Studium fertig zu werden. So entschied er sich, jemanden zu suchen, der das Unternehmen zwischenzeitlich im Sinne der Familie weiterführt.

„ICH GLAUBE, ES IST FÜR EIN UNTERNEHMEN WIE DIE LAMMSBRAUEREI WICHTIG, DASS EINE LANGE FAMILIENTRADITION ERKENNBAR IST."

Johannes Ehrnsperger

Die Wahl fiel auf Sie, obwohl Sie bis dahin keine Erfahrungen in der Braubranche hatten und als Chefin einer Brauerei eine Ausnahmeerscheinung waren.
Susanne Horn: Das zeigt hervorragend die Art und Weise, wie wir bei uns in der Lammsbräu miteinander umgehen. Der Mensch ist uns wichtig und dass er mit seinen Werten zu uns passt. Wenn wir einen Mitarbeiter für das Sudhaus suchen, dann muss er selbstverständlich Bier brauen können. Aber uns ist gleichermaßen wichtig, dass unsere Mitarbeiter unsere Werte teilen und unsere Philosophie im Alltag umsetzen.

Wie haben die Mitarbeiter reagiert?
Susanne Horn: Die Mitarbeiter haben es mir immer leicht gemacht. Ich bin ein sehr offener Mensch und habe nie einen Hehl daraus gemacht, dass ich von dem, was die Leute hier machen, keine Ahnung habe. Ich habe darum gebeten, dass ich hier lernen darf, und das haben die Mitarbeiter akzeptiert.

Anfang 2019 übernimmt Johannes Ehrnsperger die Geschäftsführung. War es klar, dass dieser Tag kommen würde?
Johannes Ehrnsperger: Wir sind ein klassisches Familienunternehmen und von daher war für mich immer klar, dass ich diese Tradition weiter fortführen möchte. Ich glaube, es ist für ein Unternehmen wie die Lammsbrauerei wichtig, dass eine lange Familientradition erkennbar ist. Das gibt Sicherheit – auch im Hinblick auf die Zukunft des Unternehmens.

Führung bringt enorme Verantwortung mit sich. Ist sie vielleicht sogar eine Belastung?
Johannes Ehrnsperger: Eine Belastung würde ich das nicht nennen. Ich habe die besten Voraussetzungen, um gut starten zu können. Dank Frau Horn hatte ich jetzt zehn Jahre die Gelegenheit, mich ausführlich ausbilden zu lassen und in der Praxis Erfahrungen zu sammeln. Auch wirtschaftlich ist die Brauerei sehr gut aufgestellt und hat hervorragende Mitarbeiter. Das gibt mir Sicherheit und Unterstützung.

Ihr Vater hat über 30 Jahre lang die Neumarkter Lammsbräu geleitet. Jetzt übernehmen Sie mit 28 Jahren die Geschäftsführung. Möchte Ihr Vater jetzt wieder mitreden?
Johannes Ehrnsperger: Er hat natürlich immer ein offenes Ohr, aber er mischt sich nicht ein.
Susanne Horn: Herr Dr. Ehrnsperger ist ein Mann, der Wort hält und der immer zu unseren Vereinbarungen gestanden hat. Er hat mir versprochen, dass er sich nicht einmischt. Trotzdem war er immer für mich da. Wir diskutieren regelmäßig.

Herr Ehrnsperger, was wollen Sie ändern?
Johannes Ehrnsperger: Das ist eine gute Frage. Der Weg, den wir in den vergangenen zehn Jahren gegangen sind, hat gezeigt, dass wir mit dem, was wir tun, sehr erfolgreich sind. Deswegen gibt es für mich auch keine große Veranlassung, Weichen in komplett andere Richtungen zu stellen. Ich bin seit 1. Februar 2018 hier im Unternehmen in der Geschäftsleitung tätig. Momentan lerne ich das Unternehmen noch Stück für Stück kennen. Natürlich werde ich in den kommenden Jahren Entwicklungen, die ich für nötig erachte, einleiten und gewisse Veränderungen vorantreiben. An der Grundphilosophie unseres Unternehmens werde ich sicherlich nichts ändern.

Lammsbräu trinkt man inzwischen auch in den Szenebars in München, Hamburg und Berlin. Ist Lammsbräu eine Trend- oder eine Bio-Marke?
Susanne Horn: Das ist eine Frage, die wir uns auch oft stellen. Eigentlich ist sie einfach zu beantworten: Wir sind eine Bio-Marke mit hoher Beständigkeit. Szenemarke heißt für mich kurzlebig und dem Trend angepasst. Das sind wir definitiv nicht. Aber der Markt hat sich stark weiterentwickelt. In meiner Jugendzeit war die Bio-Branche sehr klischeebehaftet. Die Ökos hatten ihren Ruf weg. Wenn das Image so geblieben wäre, dann wären wir heute nicht da, wo wir jetzt sind. Du darfst deine Grundwerte nicht aufgeben, aber deswegen kannst du ja trotzdem trendig und modern unterwegs sein.
Johannes Ehrnsperger: In der Vergangenheit hat uns zum einen immer die Familientradition ausgezeichnet, zum anderen aber auch dieses Vorausschauen in die Zukunft. Dementsprechend sind wir am Markt auch aufgetreten.

»

Ihr Bier ist eher traditionell. Aber Ihre Limo „now“ ist schon frecher.
Susanne Horn: Das war die erste echte Auseinandersetzung, die ich mit Herrn Dr. Ehrnsperger hatte. Damals war ich gerade einmal ein knappes Dreivierteljahr bei der Lammsbräu, als wir die Idee für die Limo hatten. Als wir ihm das Konzept vorgestellt haben, saß er da und sagte: „Das ist ein Wagnis. Aber wenn du meinst, dass das gut wird, dann mach das mal.“ Sein Vertrauen hat sich gelohnt, denn mit „now“ sind wir sehr erfolgreich. Aber auch beim Bier sind wir moderner geworden und haben mit einer Tradition gebrochen. Dieses Jahr haben wir zum ersten Mal ein Biermischgetränk auf den Markt gebracht. Wir haben alkoholfreie Weiße und Grapefruit gemischt und bedienen damit auch ein Trendthema.

„VIELE MENSCHEN GLAUBEN, DASS DAS REINHEITSGEBOT FÜR BIO-BIER STEHT. DAS IST GANZ UND GAR NICHT DER FALL.“

Susanne Horn

Bio scheint sich in der Braubranche noch nicht wirklich etabliert zu haben. Warum?
Susanne Horn: Das Reinheitsgebot spielt dabei eine große Rolle. Viele Menschen glauben tatsächlich immer noch, dass das Reinheitsgebot für Bio-Bier steht. Das ist ganz und gar nicht der Fall. Das Reinheitsgebot regelt, welche Zutaten in einem Bier enthalten sein dürfen, aber natürlich nicht, in welchem Zustand diese Zutaten sind. Ich erkläre das oft am Beispiel einer Tomate. Das Reinheitsgebot würde in diesem Fall bedeuten, dass in einem Tomatenketchup nur Tomaten enthalten sein dürfen. Aber wenn ich einen Bio-Ketchup kaufe, dann, weil ich sicher sein will, dass dort Bio-Tomaten verarbeitet werden. So ist es beim Bier auch. Es dauert lange, bis das den Verbrauchern klar wird.

Seit 2002 fördern Sie durch Ihren Nachhaltigkeitspreis zukunftsweisende Projekte und Ideen. Was steckt dahinter?
Johannes Ehrnsperger: 2001 hat mein Vater den Deutschen Umweltpreis gewonnen. Mit dem Preisgeld kaufte er eine neue Flaschenwaschanlage, die deutlich effizienter und somit sparsamer arbeitet. Mit den daraus resultierenden Einsparungen wollte er andere Menschen und Organisationen, die sich für die Nachhaltigkeit einsetzen, würdigen und ihnen eine Plattform bieten. So ist unser Nachhaltigkeitspreis entstanden, der mittlerweile in Deutschland zu einem renommierten Preis in der Nachhaltigkeitsbranche geworden ist.

Was sind für Sie die Herausforderungen der Zukunft?
Susanne Horn: Als große Herausforderung für alle Unternehmen betrachten wir das Thema Mitarbeiter. Es reicht uns nicht, wenn Mitarbeiter die fachlichen Anforderungen erfüllen. Sie sollen im Idealfall unsere Werte und unsere Philosophie teilen und gemeinsam mit uns das Unternehmen noch nachhaltiger gestalten. Außerdem werden die Rohstoffe für ein Bio-Unternehmen immer eine Herausforderung bleiben. Wir wollen auch zukünftig 100 Prozent der Rohstoffe von unserer regionalen Erzeugergemeinschaft beziehen. Das wird in den nächsten Jahren durch die Klimaveränderung immer schwieriger. Ich bin mir nicht sicher, ob wir in zehn Jahren in der Oberpfalz noch Braugerste anbauen können. Die Winter werden immer kürzer. Der Boden kann nicht mehr genügend Feuchtigkeit speichern, um die Pflanzen über die längeren Trockenphasen mit Wasser zu versorgen. Auch dieses Jahr hatten unsere Landwirte schon Ernteeinbußen, selbst wenn sie nicht so stark von der Dürre des Sommers betroffen waren wie die konventionelle Landwirtschaft.

Ihr wichtigster Rohstoff ist Wasser. Was ist eigentlich das Besondere an Ihrem Bio-Mineralwasser?
Johannes Ehrnsperger: Wenn das Wasser aus einer Region kommt, in der viel gedüngt wird, sind darin oft Pestizid- oder Metabolitrückstände enthalten. Derzeit ist die Wasserqualität in Deutschland noch sehr gut. Bio-Mineralwasser will die ursprüngliche Reinheit und die hohe Wasserqualität auch für zukünftige Generationen erhalten. Das geht nur, indem wir nichts auf die Erde geben, was nicht später in unserem Wasser enthalten sein soll. Hier spielt der ökologische Landbau eine wichtige Rolle. Aber es muss auch ein allgemeines Interesse sein, jede Quelle vor Verunreinigungen zu schützen.
Susanne Horn: Wir wollen mit unserem Bio-Mineralwasser dazu beitragen, dass die Landwirtschaft irgendwann einmal zu 100 Prozent ökologisch wirtschaften wird. Manche Menschen betrachten das Bio-Mineralwasser als Marketing-Gag. Doch Bio-Mineralwasser erfüllt deutlich strengere Vorgaben als gesetzlich vorgegeben. Das muss man im größeren Kontext sehen. Wir verwenden das Wasser ja auch in unseren Limonaden und im Bier – es ist unser wichtigster Rohstoff. Auch wenn die Brauer es nicht so gerne hören: Bier ist zu nennenswerten Teilen aus Wasser.

Vielen Dank für das interessante Gespräch. <<

Susanne Horn, Jürgen Koppmann (UmweltBank), Johannes Ehrnsperger und Oliver Patzsch (UmweltBank) beim Testen des Bio-Hopfens (von links nach rechts).

So schmeckt Stadt: Entlang der Stadtmauer von Andernach wächst ein wahrer Garten Eden mit Obst und Gemüse aller Art.

Selbst ist die Stadt

Text: Frank Braun

Die Ernährung der ständig wachsenden Städte kann in Zukunft nicht nur dem Land überlassen bleiben. Ein Ortsbesuch in Andernach.

Was haben Todmorden, Oslo, Kassel, Rotterdam und Andernach gemeinsam? Sie alle arbeiten an der Vision einer „Essbaren Stadt". Dahinter steckt die Idee, in den Städten eine vielfältige lokale Nahrungsmittelproduktion zu etablieren, um so den regionalen Selbstversorgungsanteil zu erhöhen. Gleichzeitig sollen auf diese Weise Kenntnisse zum Anbau von Nutzpflanzen in der Bevölkerung wieder verbreitet werden – und das alles eben nicht hinter Zäunen, sondern im öffentlichen Raum.

Waren es 1950 noch weniger als 30 Prozent, so werden bis 2030 wohl mehr als 60 Prozent der Weltbevölkerung in Städten leben. Auch in Deutschland ist der Trend zur Stadt ungebrochen. Dabei steht außer Frage: Für eine nachhaltige Entwicklung der Ballungsräume ist die Ernährung wesentlich. Die „Essbare Stadt" versucht, neue Leitbilder für die Stadtentwicklung zu schaffen.

Gärten statt grüne Wiesen

In Deutschland gibt es mittlerweile mehr als 50 Städte, die versuchen, diese Vision zu realisieren. Durch die Umwandlung städtischer und privater Grünflächen, aber auch von Brachflächen, Dächern und Hauswänden in öffentliche, „essbare" Gärten soll die lokale und vielfältige Nahrungsmittelproduktion gefördert werden, um so wieder ein Stück Ernährungsautonomie zu gewinnen.

Vorreiter dieser Idee in Deutschland waren Kassel und Andernach. In beiden Städten entwickelte man die Vision einer „Essbaren Stadt" nach den Prinzipien der Permakultur und arbeitete von Anfang an ökologisch. Durch Permakultur sollen funktionierende nachhaltige und naturnahe Kreisläufe geschaffen werden. Von Beginn an war Dr. Lutz Kosack für das Projekt „Essbare Stadt Andernach" verantwortlich: „Neue Flächen in unseren Städten zu schaffen, ist praktisch unmöglich, aber wir können ökologisch wenig wertvolle Rasenflächen umwandeln in Orte der Ernährung, Bildung, Ökologie und auch der Ästhetik." Jedes Jahr stellt die Stadt ihre essbaren Flächen unter ein neues Thema, um Vielfalt sichtbar zu machen. Das Motto in diesem Jahr: „Da haben wir den Salat".

Solidarität und Miteinander säen

Nach anfänglichen Vorbehalten gibt es heute, so Kosack, eine breite Zustimmung in Andernach für das Projekt. Mit jedem Jahr wird das System ausgeklügelter: Inzwischen gibt es sogar ein Farbleitsystem für die Ernte des Gemüses.

Ernte für alle: Kräuter- und Gemüsebeete.

Mittlerweile sind auch Wein, Bienen, Hühner, Schweine und Schafe Teil des Gesamtkonzepts. Auf diese Weise ist Andernach zum Vorzeigeprojekt in Sachen „Essbare Stadt" geworden.

172 Führungen für interessierte Besucher aus ganz Deutschland gab es allein 2017. Um die Idee der „Essbaren Stadt" als Teil nachhaltiger Stadtentwicklung voranzubringen, formieren sich landauf, landab immer mehr Bürgerbewegungen. Dabei geht es längst nicht mehr nur um gutes Essen: Der Wunsch nach ökologischer und regionaler Ernährung ist gleichzeitig die Saat für mehr demokratisches Miteinander von Erzeugern, Zivilgesellschaft und Politik. <<

Die große Flatter

Text: Tatjana Reketat

Schon mal von der Großen Hufeisennase gehört? Es ist die seltenste aller in Deutschland heimischen Fledermausarten. Charakteristisch für sie ist – der Name sagt es schon – ihre hufeisenförmige Nase. In der Metropolregion Nürnberg haben die Letzten ihrer Art noch ein Zuhause.

In Hohenburg lebt Deutschlands letzte Kolonie der Großen Hufeisennase. Hier im Landkreis Amberg-Sulzbach östlich von Nürnberg hat die Art sogar ihre eigene Behausung: das weit über die Region hinaus bekannte „Fledermaushaus". Es ist Teil eines einzigartigen Artenschutzprojekts.

Die Große Hufeisennase ist beispiellos in Europa: Die Größe von bis zu 40 Zentimeter Flügelspannweite und der stumpfe obere Sattelfortsatz an der Nase machen sie unverwechselbar. Außerdem wird sie im europäischen Vergleich sehr alt, bis zu 30 Jahre nämlich. Ihre Sommerquartiere sind Höhlen oder Gebäude wie Scheunen oder Kirchen. Zum Überwintern zieht sie sich in frostsichere Höhlen, Stollen und Keller zurück.

Der einzige Feind der Großen Hufeisennase ist der Mensch. Durch Habitatveränderungen, Insektizideinsatz und die Störung und Vernichtung von Lebensräumen ist die Population in Deutschland stark zurückgegangen. Die seltene Fledermausart ist vom Aussterben bedroht.

Verbunden mit Natur und Heimat

Doch im „Fledermaushaus" haben die Tiere noch eine Heimat. Als Naturschützer ist Rudi Leitl für das in Deutschland einzigartige Artenschutzprojekt verantwortlich. Der gebürtige Oberpfälzer hat einen Beruf, in dem er seine tiefe Verbindung zur Natur ebenso ausleben kann wie die Verbundenheit zur Heimat: als Gebietsbetreuer für verschiedene Schutzgebiete und -projekte im Amberg-Sulzbacher Land. Dazu gehört auch das mittlerweile berühmte „Fledermaushaus". Das denkmal-

»

Rudi Leitl, bekannt als „Fledermaus-Rudi“, schützt das Zuhause der Großen Hufeisennase in Franken.

geschützte Gebäudeensemble befindet sich in Hohenburg am Rande des Naturparks Hirschwald. 1992 wurde die seltene Fledermausart in dem alten Fachwerkstadel entdeckt – eine zoologische Sensation.

Alljährlich kommen hier die Hufeisennasen-Mütter zusammen, um ihre Jungen sicher zur Welt zu bringen und sie aufzuziehen. Irgendwann drohte das lange leer stehende Gebäude einzustürzen. Um den Fledermäusen ihre Brutstätte zu erhalten, wurde das Haus von 2009 bis 2011 aufwendig saniert. Als Fledermausexperte mit bautechnischer Erfahrung war Rudi Leitl natürlich mit der Bauleitung beauftragt. Es liegt ihm nämlich sehr am Herzen, dass die Art erhalten bleibt. Die Sanierung war nicht die einzige Maßnahme zu Rettung der Tiere. Schließlich brauchen die Hufeisennasen auch geeignete Jagdgründe, um sich zu ernähren.

Die Kolonie in Hohenburg gilt als die letzte in Deutschland.

Rinderdung als Lebensgrundlage

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die natürliche Nahrungskette der Fledermäuse zu kennen und aufrechtzuerhalten. Und hier kommt das Rote Höhenvieh ins Spiel, eine Rinderrasse, die schon früher typisch war für die Region. Der Dung der Weidetiere ist der perfekte Nährboden für Insekten wie Käfer und Nachtschmetterlinge, die wiederum auf dem Speiseplan der Großen Hufeisennase stehen. So kommt es, dass im Amberg-Sulzbacher Land wieder mehr Rinder grasen. Auf den Talwiesen der Lauterach genauso wie im Wald auf dem ehemaligen Hutanger von Hohenburg.

Schon immer hat die seltene Fledermausart Rudi Leitl fasziniert. Heute gelingt es ihm bei seinen regelmäßigen Führungen durch das „Fledermaushaus“, diese Faszination auch bei anderen Menschen zu wecken. Vor allem die Hohenburger identifizieren sich inzwischen stark mit ihren nachtaktiven Mitbewohnern. Aber auch Naturliebhaber aus der ganzen Metropolregion Nürnberg kommen regelmäßig, um diese ungewöhnlichen Flattertiere zu bestaunen. Für den „Fledermaus-Rudi“ ist das ganz wichtig: Denn nur was die Menschen kennen, schützen sie auch. <<

Machen Sie Ihre Arbeit mit gutem Gewissen?

Wenn Sie einen Job suchen, in dem Nachhaltigkeit gelebt wird, dann sind Sie bei der UmweltBank richtig. Bewerben Sie sich direkt auf eine der aktuell ausgeschriebenen Stellen. Auch über Ihre Initiativbewerbung freuen wir uns. Alternativ gilt: gerne weitersagen! **umweltbank.de/jobs**

Im Netz surfen und Bäume pflanzen

Das Internet durchsuchen geht auch nachhaltig – ganz ohne Google, dafür aber mit gutem Gewissen. Ecosia funktioniert wie jede andere Suchmaschine, hat aber einen entscheidenden Vorteil: Die Betreiber verwenden die Einnahmen aus Suchanzeigen, um Bäume zu pflanzen. Und zwar dort, wo sie am meisten gebraucht werden. Rund 40.000.000 Bäume wurden mithilfe der Ecosia-Nutzer schon gepflanzt – und dank Ihnen können es mit jeder Suchanfrage mehr werden. **ecosia.org**

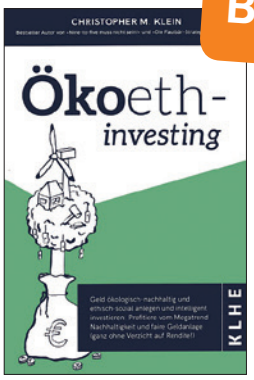
Der wahre Preis der Elektroautos

Elektroautos sind die zukunftsfähige Lösung unserer Mobilitätsprobleme. Sie sind umweltfreundlich, sauber und nachhaltig, oder? Wie werden eigentlich die Rohstoffe zur Herstellung der Akkus beschafft? Die ZDF-Dokumentation „planet e. – Der wahre Preis der Elektroautos“ beleuchtet diesen in der Diskussion oft ausgeblendeten Aspekt. **bit.ly/planet-e**

Bank & Umwelt online lesen

Helfen Sie mit, den Papierverbrauch in Deutschland zu reduzieren! Alle Ausgaben der Bank & Umwelt sind im Internet auch als digitale Version abrufbar. Wenn Sie sich zum Newsletter der UmweltBank anmelden, erhalten Sie die neueste Ausgabe ganz bequem per E-Mail. Zusätzlich finden Sie dann sechsmal im Jahr spannende Artikel rund um nachhaltiges Banking und andere ökologische Themen in Ihrem Posteingang.
umweltbank.de/bankundumwelt
umweltbank.de/newsletter

Buchtipp



Grüne Geldanlage ist kein Hexenwerk!

Das Buch „Ökoeth-investing“ des Autors Christopher M. Klein führt von der Theorie nachhaltiger Investments Schritt für Schritt in die Praxis nachhaltiger Geldanlagen. Lesen Sie, wie sich Geld ökologisch-nachhaltig und ethisch-sozial investieren lässt, ohne dafür auf Rendite verzichten zu müssen. **geldsystem-verstehen.de**

Zeit statt Zeug

Fußball spielen statt Konsole.

Die Kunst des Schenkens liegt darin, einem Menschen etwas zu geben, das er sich nicht kaufen kann. Dieses Zitat des englischen Schriftstellers Alan Alexander Milne möchte ich ein wenig weiterspinnen. In der Tat sind es doch meistens die Geschenke, die wir uns nicht kaufen können, die uns am meisten Freude bereiten.

Meine Kolumne „Wendepunkte" möchte Menschen, Projekte und Ideen vorstellen, die in positiver Weise wirken, sodass wir auch unseren Enkelkindern noch genügend Welt übrig lassen. So habe ich mich heute für Sie nach Geschenkideen umgesehen, die mehr als einen Klick von uns entfernt sind und statt Schränke vielleicht unsere Herzen füllen. Mein persönlicher Favorit ist das Projekt Zeit statt Zeug (**zeit-statt-zeug.de**). Das Motto der Seite ist einfach: Den guten Freunden schenken wir Zeit. Der Welt weniger Verbrauch. Von unseren Kindern mal abgesehen sind es ohnehin selten Dinge, die oben auf unserem Wunschzettel stehen. Vielmehr höre ich von Freunden und Bekannten: „Ich wünschte, ich hätte mehr Zeit für ..." Warum also nicht diese Sehnsucht erfüllen? Auf ganz charmante Weise finden sich hier schöne Inspirationen, die sich auch ohne dicken Geldbeutel realisieren lassen. Wie wär's zum Beispiel mit „Waldluft statt Parfüm" oder meinem persönlichen Favoriten „Nackenmassage statt Schal". Diese Geschenke werden Sie garantiert nicht umtauschen wollen und ich bin mir sicher, wenn Sie sich erst einmal auf der Seite umgesehen haben, wird Ihnen auch noch selbst einiges einfallen. Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, dass auch „Fußball spielen statt Konsole" oder „Ausmisten statt neue Kisten" als Geschenk vielerorts große Freude bereiten könnte.

„DIE KUNST DES SCHENKENS LIEGT DARIN, EINEM MENSCHEN ETWAS ZU GEBEN, WAS ER SICH NICHT KAUFEN KANN."

Alan Alexander Milne

Zeit schenken wir auch mit meiner zweiten Geschenkidee. „Upcycling" heißt hier das Zauberwort. Im Gegensatz zum Recycling, wo bereits benutzte Rohstoffe aufbereitet und wiederverwendet werden, wird beim Upcycling aus Abfallstoffen oder gebrauchten Gegenständen etwas Neues geschaffen. Es gibt mittlerweile eine Vielzahl von Webseiten mit kreativen Ideen, die aus vermeintlich nutzlosen Dingen kreative Geschenkideen zaubern.

Viele der Upcycling-Ideen kann jeder selbst machen. Ob Möbel, Lampen, Handytaschen oder Schmuck, der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Lassen Sie sich auf Portalen wie **handmadekultur.de** inspirieren. Sie werden staunen, was sich aus alten Paletten, Korken oder Dosen so alles machen lässt.

Und wenn es doch einmal was Neues sein soll, dann verschenken Sie einfach eine Prise „Fair" mit einem Schuss „Öko". Öko-faire Alternativen gibt es mittlerweile in eigentlich allen Branchen.

Herzlich grüßt
Ihr Frank Braun

Frank Braun initiierte 2008 die fränkische Nachhaltigkeitsinitiative BLUEPINGU e. V. Seit 2012 widmet er sich auch beruflich der Fragestellung, wie nachhaltige Entwicklung in die Praxis umzusetzen ist.

Alternative zum Niedrigzins

In grüne **Weltmarktführer** investieren

Die von der UmweltBank angebotenen Nachhaltigkeitsfonds haben Zuwachs erhalten: den **avesco Sustainable Hidden Champions Equity Fonds.** Der im März 2016 aufgelegte Aktienfonds verbindet ökologische und soziale Verantwortung mit einer speziellen Titelauswahl.

Die nachhaltigsten Weltmarktführer in einem Portfolio

Der Fonds investiert in Aktien börsennotierter Unternehmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die in ihrer Nische Weltmarktführer (Hidden Champions) sind oder zu den Top 3 der Welt gehören. Diese Champions müssen dabei in den Bereichen Ökonomie, Ökologie, Soziales und bei der Unternehmensführung Spitzenleistungen erbringen. Der Anlagefokus liegt auf kleinen und mittleren (Small- und Mid-Caps), hoch spezialisierten Unternehmen. Bei der Bewertung der Titel hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit ermittelt avesco in intensiver Recherche, welche Potenziale ein Unternehmen schafft, erhält oder vernichtet. So soll gewährleistet werden, dass nur die Besten in das Fondsportfolio aufgenommen werden.

Alles im grünen Bereich

Der in Berlin ansässige Fondsinitiator, die avesco Financial Services AG, fördert Nachhaltigkeit auch, weil es sich lohnt. avesco ist bereits seit 1999 erfolgreich am grünen Kapitalmarkt aktiv und beschreibt sich selbst als nachhaltiges Investmenthaus, das das Geld der Anleger ausschließlich im Einklang mit den Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen investiert.

Bank & Umwelt hat mit Oliver N. Hagedorn, dem Gründer und Vorstandssprecher der avesco Financial Services AG, über den **Sustainable Hidden Champions Equity Fonds** gesprochen.

Oliver N. Hagedorn, Gründer und Vorstandssprecher der avesco Financial Services AG.

Herr Hagedorn, warum haben Sie den Sustainable Hidden Champions Equity Fonds aufgelegt?

Hagedorn: Eine bessere Welt im Sinne der Ziele der UN für eine nachhaltige Entwicklung ist nur unternehmerisch realisierbar. Es gibt eine Vielzahl von Aktivitäten, die ökologisch und sozial wertvollen Impact erzeugen – aber das allein wird nicht reichen. Entscheidend ist, das große Geld in nachhaltige Geschäftsmodelle zu bewegen.

Was ist aus Ihrer Sicht nachhaltig?

Ganz pragmatisch sind es Tugenden, die dem gesunden Menschenverstand entsprechen, wie etwa nicht auf Kosten anderer zu leben oder nichts zu vergeuden. Das Leitwort der avesco-Nachhaltigkeitsbewertung ist der Begriff des Potenzials. Nachhaltig ist eine Sache dann, wenn durch sie bestehende Potenziale nicht vernichtet, sondern erhalten oder sogar neue geschaffen werden. Ein Potenzial meint immer die Möglichkeit späterer Nutzung oder Entfaltung. Aufbauend darauf haben wir 2015 den Sustainable Hidden Champions Equity Fonds für institutionelle Anleger und im Jahr 2016 für Privatanleger aufgelegt.

Was zeichnet die Unternehmen im Fonds aus?

Das sind kleine und mittlere Unternehmen, die in ihrer Nische Marktführer sind und eine hohe Nachhaltigkeitsleistung nachweisen: wie zum Beispiel die Mayr-Melnhof Karton AG, Hersteller von Karton auf Recyclingpapierbasis, die Sonova AG, Anbieter von Lösungen rund um das Thema Hören, oder die UmweltBank AG, die Bank der grünen Generation.

Wie sieht der Prozess vor der Aufnahme in den Fonds aus?

Das Analyseverfahren für die Portfolioauswahl gleicht einer Entdeckungsreise, auf der das jeweilige Geschäftsmodell im Kontext der Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales qualitativ analysiert wird. Einerseits geht es darum herauszufinden, ob ein Unternehmen Aktivitäten betreibt, die dazu führen, dass noch nicht ausgeschöpfte Potenziale der Nachhaltigkeit genutzt werden. Andererseits geht es um die Frage, ob das Geschäftsmodell der ungleichen Verteilung von Ressourcen in der Gesellschaft entgegenwirkt. Diese Fragen werden auf die genannten Dimensionen und die Governance, also das Wohlverhalten gegenüber Gesetzen, angewendet. So entsteht ein ganzheitliches Bild vom Unternehmen als Basis für unser hausinternes Nachhaltigkeits-Rating, das analog zur Energieeffizienz von A bis G reicht. Alle Unternehmen, die nach dieser Bewertung ein Rating von C oder besser erreichen, sind im Fondsportfolio enthalten. Aktuell sind dies 60 Titel.

Was zeichnet den Sustainable Hidden Champions Equity Fonds besonders aus?

Anleger investieren mit diesem Produkt in die innovativsten Mittelständler aus dem deutschsprachigen Raum. Im Ergebnis führt das dazu, dass sie weniger Risiken im Portfolio haben, da die entsprechenden Schwankungen erfahrungsgemäß geringer ausfallen als bei anderen Aktienfonds mit kleinen und mittleren Titeln. Das ist der Tatsache geschuldet, dass unsere Hidden Champions die Risiken in den unterschiedlichen Bereichen besser im Griff haben. Sie achten aus Überzeugung und wettbewerblichen Gründen darauf, dass sie die Umwelt nicht verschmutzen, mit Ressourcen sparsam umgehen und die Potenziale ihrer Mitarbeiter ausschöpfen. Man kann also mit einem Investment in diese Unternehmen dazu beitragen, dass sich diese Werte in der Welt verbreiten und gesellschaftlichen Nutzen erzeugen.

Für wen ist der Sustainable Hidden Champions Equity Fonds geeignet?

Anleger wollen nicht nur Gutes tun, sondern auch Geld verdienen. Die Sustainable Hidden Champions wachsen überdurchschnittlich, bieten eine gute Performance, eine hohe Widerstandskraft und regelmäßige Dividenden. Der Sustainable Hidden Champions Equity Fonds bietet also alles, was sich Anleger mit Herz und Verstand wünschen.

Der neue Fonds im Überblick:
avesco Sustainable Hidden Champions Equity

Produkt	avesco Sustainable Hidden Champions Equity WKN: A1J9FJ / ISIN: DE000A1J9FJ5
Produktart	Aktienfonds, ausschüttend
Mindestanlage	Erstanlage ab EUR 2.500,– Sparplan ab EUR 25,– monatlich
Besteuerung	Realisierte Kursgewinne und Erträge unterliegen grundsätzlich der Abgeltungsteuer.
Kosten / Vergütung	*beim Erwerb* Der Ausgabepreis errechnet sich aus dem Rücknahmepreis zzgl. einer Handelsmarge von 5 %, die die UmweltBank erhält. *im Bestand* Innerhalb des Fonds fallen Kosten an. Die laufenden Kosten (ohne Transaktionskosten) betragen aktuell 2,06 % p. a. Die UmweltBank erhält aus den laufenden Kosten eine Rückvergütung: Einmalanlage: 0,55 % p. a. Sparpläne: 0,40 % p. a. Depotgebühr bei Sparplänen: 0,25 % p. a. vom Depotwert (mind. EUR 25, max. EUR 45 p. a.), für Minderjährige b. a. W. kostenfrei *bei Veräußerung* Keine Gebühren
Verfügbarkeit	Die Fondsanteile können börsentäglich zum aktuellen Rücknahmepreis über die UmweltBank an die Fondsgesellschaft zurückgegeben werden.
Risikoklasse	Risikoklasse bei der UmweltBank: 3 von 5. Höheren Ertragserwartungen stehen höhere Risiken gegenüber; Totalverlust weniger wahrscheinlich. Insbesondere unterliegt der Kurs der Fondsanteile Schwankungen und kann – vor allem bei einer negativen Wirtschafts- oder Börsenentwicklung – auch dauerhaft und sehr deutlich unter dem Kaufkurs liegen. Der Fonds ist nicht geeignet für Anleger, die eine risikolose Anlage anstreben oder die ihr Geld innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren aus dem Fonds wieder zurückziehen wollen.

Fondsprospekte, wesentliche Anlegerinformationen und weitere Details unter: **umweltbank.de/avesco**

Wenn Sie bereits ein Wertpapierdepot bei der UmweltBank besitzen, können Sie den Fonds ab sofort ganz einfach **telefonisch ordern.** Ein Depot können Sie **online eröffnen** unter: **kunde.umweltbank.de**

Die Experten der UmweltBank beobachten den Markt der grünen Fonds sehr genau. Aktuell sind weitere Fonds in der Prüfung – eine Ausweitung des Angebots ist geplant.

Vormerkungen sind jetzt telefonisch unter 0911 5308-145 oder ganz einfach per E-Mail an **wertpapiere@umweltbank.de** möglich.

Oder Sie abonnieren unseren Newsletter, der Sie auf dem Laufenden hält: **umweltbank.de/newsletter**

6 Fakten zum **Green Bond** junior

Der Green Bond junior ist seit Emissionsstart im September 2018 sehr gefragt – noch ist die Nachranganleihe der UmweltBank aber verfügbar. Wer investieren möchte, sollte zeitnah handeln. Hier finden Sie die wichtigsten Informationen auf einen Blick:

1. Der Green Bond junior schützt zu 100 Prozent die Umwelt

Wer in den Green Bond junior investiert, stellt der UmweltBank Eigenmittel zur Verfügung, die diese garantiert zu 100 Prozent als Grundlage für Kredite an Umweltprojekte einsetzt. So fördert der Anleger zum Beispiel den Bau von Solaranlagen, Wind- und Wasserkraftprojekten sowie den nachhaltigen Wohnbau.

2. Der Green Bond junior bietet einen höheren Zins als Sparanlagen

Mit aktuell 2,00 Prozent p. a. liegt der Zinssatz deutlich über den Zinsen für herkömmliche Spareinlagen. Er ist zunächst bis zum 30. Juni 2024 festgeschrieben. Anschließend wird der Zins jeweils für fünf Jahre neu festgelegt – und zwar immer einen Prozentpunkt über dem dann aktuellen „5-Jahres-Swapsatz“, einem Marktindikator für risikolose Zinsen für den entsprechenden Zeitraum. Somit ist die zukünftige Verzinsung an die allgemeine Zinsentwicklung gekoppelt.

3. Der Green Bond junior kann bereits ab 2.500 Euro erworben werden

Schon ab einem Anlagebetrag von 2.500 Euro ermöglicht der Green Bond junior ein Investment in Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Der Erwerb ist kostenfrei, ebenso wie die Verwahrung im Depot der UmweltBank. Interessierte Anleger können die grüne Anleihe exklusiv bei der UmweltBank erwerben:
telefonisch unter 0911 5308-145 oder über die Webseite **umweltbank.de/greenbond**

Art: Nachranganleihe

Verzinsung: 2,00 % p. a.

Zinsfestschreibung: bis 30.06.2024;
Festlegung Anschlussverzinsung im 5-Jahres-Intervall

Wesentliche Risiken: Kurswert kann Schwankungen unterliegen; bei Ausfall der Emittentin Totalverlust möglich

4. Der Green Bond junior ist eine langfristig nachhaltige Geldanlage

Die Mittel aus dem Green Bond junior sollen langfristig für Umwelt- und Klimaschutz zur Verfügung stehen. Daher ist die Laufzeit unbefristet. Ein Verkauf der Anleihe ist über den von der UmweltBank organisierten Zweitmarkthandel möglich, sofern sich ein Käufer findet; ein Kündigungsrecht haben die Anleger nicht. Zur kurzfristigen Geldanlage ist der Green Bond junior also nicht geeignet. Der Verkaufskurs ist von der Nachfrage abhängig.

5. Der Green Bond junior ist nur begrenzt verfügbar

Die grüne Anleihe der UmweltBank hat ein Gesamtvolumen von 40 Millionen Euro. Nur im Rahmen der Emission ist der Erwerb zu vorab festgelegten Konditionen (dem Nennwert zzgl. Stückzinsen ab 1. Juli 2018) möglich. Ist dieser Betrag ausgeschöpft, können Anleger den Green Bond junior nur noch im Zweitmarkthandel kaufen – ein entsprechendes Angebot vorausgesetzt.

6. Der Green Bond junior ist nicht ohne Risiko

Wie alle Anlageformen, die einen höheren Zins als risikolose Sparanlagen versprechen, ist auch der Green Bond junior mit gewissen Risiken verbunden: Als grüne Anleihe mit einer sogenannten Nachrangabrede besteht insbesondere das Risiko des Totalverlusts des eingesetzten Kapitals bei einer Insolvenz der Emittentin. Anleger erhalten im Insolvenzfall erst dann eine Zahlung, wenn alle nicht nachrangigen Verbindlichkeiten der Emittentin vollständig erfüllt wären. Für das Risiko ist daher die Bonität der UmweltBank als Emittentin von entscheidender Bedeutung. Diese wurde von der GBB-Rating Gesellschaft für Bonitätsbeurteilung im Mai 2018 mit BBB+ („gute Bonität“) und dem Ausblick „stabil“ bewertet.

Basis für die Anlageentscheidung ist der Wertpapierprospekt, der unter **umweltbank.de/greenbond** zur Verfügung steht.

Aus Überzeugung grün
Fünf Gründe für die UmweltBank

Unser Versprechen: garantiert 100 Prozent nachhaltig
Als einzige Bank Deutschlands haben wir den Umweltschutz in unserer Satzung verankert. Bei keiner anderen Bank bewirkt Ihr Geld so viel Grünes wie bei uns.

Unser Angebot: klar und verständlich
Wir bieten transparente ökologische Finanzdienstleistungen, damit Sie mit gutem Gewissen sparen, investieren und vorsorgen können.

Unsere Konditionen: günstig und fair
Wir vereinen Ökologie und Ökonomie für den Kunden und Aktionär. Unsere Sparprodukte sind gebührenfrei und fair verzinst – Kredite vergeben wir zu Förderkonditionen.

Unsere Beratung: persönlich und kundenorientiert
Wir orientieren uns ausschließlich an Ihren Bedürfnissen und beraten individuell, kompetent und verständlich.

Unsere Mitarbeiter: freundlich und kompetent
UmweltBanker sind Spezialisten auf dem Gebiet der ökologischen Geldanlagen und der professionellen Finanzierung von Umweltprojekten.

Nachhaltig investieren
Grüne Mehr-Wertpapiere

UmweltBank-Aktie
Die einzige grüne Bankaktie Deutschlands

UmweltBank-Anleihen
Zur Finanzierung umweltfreundlicher Projekte

Umweltfonds
In nachhaltige Wertpapiere investieren

Fondssparpläne
Sparen nach Plan mit hoher Flexibilität

Projektanleihen
Feste Erträge für konkrete Umweltvorhaben

Ökologisch versichern
Mit dem richtigen Vorsorgekonzept

Riester-Rente
Die private Altersvorsorge mit Zulagen vom Staat

Basisrente
Für Selbstständige, Gewerbetreibende und Freiberufler

Privatrente
Als Ergänzung zur staatlich geförderten Vorsorge

Betriebliche Altersversorgung
Für verantwortungsvolle Arbeitgeber

So erreichen Sie uns

umweltbank.de

0911 5308-123

hallo@umweltbank.de

UmweltBank AG
Laufertorgraben 6
90489 Nürnberg

Impressum

Herausgeber:	UmweltBank AG, Laufertorgraben 6, 90489 Nürnberg
Zuschriften an die Redaktion:	kommunikation@umweltbank.de
Redaktionsschluss:	16.11.2018
V.i.S.d.P.:	Jürgen Koppmann, Mitglied des Vorstands der UmweltBank
Fotos:	Titelbild: Hannes Jung; S. 3: UmweltBank; S. 4: Phanie/Alamy Stock Foto, privat; S. 5: Homydesign/istockphoto, Christof Rieken/Nachhaltiger Warenkorb, mauritius images/Cultura/Moof; S. 6, 9, 10, 11: Hannes Jung; S. 7: raum für architektur; S. 8: Frank Braun; S. 11: UmweltBank; S. 12: picture alliance/ZB/euroluftbild; S. 14: Jakob Huber/Campact; S. 15: Chris Grodotzki/Campact; S. 16/17: Illustration Sabrina Müller; S. 18-20: Neumarkter Lammsbräu; S. 21: 90Grad Photography/Hilger & Schneider GbR; S. 22: mauritius images/imageBROKER/Marko König; S. 23: Rudolf Leitl; S. 24: Andrii Yurlov/fotolia, privat; S. 25: UmweltBank; S. 26, 29: Illustration Sabrina Müller; S. 27: avesco AG; S. 28: Illustration UmweltBank
Druck:	L/M/B Druck GmbH Louko, Nordostpark 52, 90411 Nürnberg. Gedruckt mit mineralölfreien Farben in Bio-Qualität auf Basis nachwachsender Rohstoffe auf 100 % Recyclingpapier mit dem Blauen Engel.

Darstellung von Produkten und Dienstleistungen der UmweltBank
Bank & Umwelt ist die Kundenzeitschrift der UmweltBank AG, Nürnberg. Sie enthält neben redaktionellen Inhalten auch werbliche Inhalte für die eigenen Produkte und Dienstleistungen. Werden in Beiträgen Produkte oder Dienstleistungen der UmweltBank dargestellt, sind diese als Werbung zu betrachten.
Die Darstellungen sind keine individuellen Anlageempfehlungen und beinhalten in der Regel nicht alle Informationen, die für eine fundierte Anlageentscheidung erforderlich sind. Auch die steuerliche Situation des einzelnen Anlegers ist nicht berücksichtigt. Wertpapiere und Vermögensanlagen weisen neben Chancen auch Risiken auf. Die UmweltBank empfiehlt, sich mit diesen vor einer Investitionsentscheidung eingehend vertraut zu machen. Die erforderlichen Informationen sind bei der UmweltBank erhältlich; insbesondere wird darum gebeten, die Hinweise zu „Chancen und Risiken von Wertpapieren“ zu beachten, die jeder Depotkunde im Rahmen der Depoteröffnung erhalten hat. Angaben zu früheren Wertentwicklungen ermöglichen keine Prognose über die Wertentwicklung in der Zukunft.

Konditionen für grüne **Spar- und Tagesgeldkonten**

Die aktuellen Konditionen finden Sie unter: **umweltbank.de/sparen**

UmweltPluskonto

Einfach simpel: das Tagesgeldkonto als optimale Ergänzung zu Ihrem Girokonto

Verfügbarkeit: täglich
Laufzeit: unbegrenzt
Erstanlage: ab 500 €, nach Kontoeröffnung bis zu 0 € Guthaben möglich
Verzinsung: variabel; 0,01 % (ab 100.000 € Guthaben 0,00 %), jeweils gültig für Gesamtbetrag

UmweltSparbuch

Grüner Klassiker: Sparbuch mit hoher Flexibilität

Verfügbarkeit: 2.000 € pro Kalendermonat frei verfügbar (sonst 3-monatige Kündigungsfrist)
Laufzeit: unbegrenzt
Erstanlage: ab 500 €, nach Kontoeröffnung bis zu 0 € Guthaben möglich
Verzinsung: variabel; 0,02 %

Wachstumsparen

„Fast-alles-Könner“: Sparbuch mit steigenden Zinsen und Zinseszinseffekt

Verfügbarkeit: nach 12 Monaten kündbar mit 3-monatiger Kündigungsfrist
Laufzeit: mindestens 12 Monate, bis zu 7 Jahre
Anlagebetrag: ab 2.500 €
Verzinsung: fest

1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr
0,10 %	0,20 %	0,30 %	0,40 %	0,50 %	0,75 %	1,00 %

UmweltSparbrief

Der Zinsgarant: Festgeldanlage mit maximalen Sparzinsen und jährlicher Zinsauszahlung

Verfügbarkeit: Festgeldanlage
Laufzeit: 1 bis 20 Jahre
Anlagebetrag: ab 500 €
Verzinsung: fest

1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	5 Jahre	6 Jahre	7 Jahre
0,10 %	0,20 %	0,30 %	0,40 %	0,50 %	0,60 %	0,70 %

8 Jahre	9 Jahre	10–14 Jahre	15–20 Jahre
0,80 %	0,90 %	1,00 %	1,25 %

UmweltSparvertrag

Für Zukunftsplaner: Sparplan zum Vermögensaufbau und mit Extra-Bonus von bis zu 50 %

Verfügbarkeit: 3-monatige Kündigungsfrist, danach Weiterführung als UmweltSparbuch
Laufzeit: flexibel, bis zu 20 Jahre
Anlagebetrag: ab 25 € pro Monat oder 300 € pro Jahr
Verzinsung: fest; 0,05 % auf Gesamtguthaben; Rendite bis zu 1,33 %

Bonus: fest; bis zu 50 % auf getätigte Einzahlungen innerhalb des jeweiligen Laufzeitjahres

1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr
0,00 %	0,25 %	0,50 %	1,00 %	1,50 %	2,00 %	3,00 %

8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr	11. Jahr	12. Jahr	13. Jahr	14. Jahr
4,00 %	5,00 %	7,50 %	10,00 %	12,50 %	15,00 %	17,50 %

15. Jahr	16. Jahr	17. Jahr	18. Jahr	19. Jahr	20. Jahr
20,00 %	25,00 %	30,00 %	35,00 %	40,00 %	50,00 %

Auszahlplan

Ihr monatliches Extra: einmal einzahlen – von regelmäßigen Auszahlungen profitieren

Verfügbarkeit: während der Laufzeit unkündbar
Laufzeit: 1 bis 21 Jahre
Auszahlungsrate: ab 50 € pro Monat
Verzinsung: fest; zur Berechnung nutzen Sie bitte unseren Online-Rechner oder rufen Sie uns an

UMWELT GARANTIE

Das Besondere an unseren Sparprodukten:
100 % nachhaltig durch unsere Umweltgarantie
Mehr unter: umweltbank.de/umweltgarantie

CHIP
sehr gut
Gesamtwertung
Test: Neukunden-Hotline 2019
Direktbanken
UmweltBank
Unabhängige Tests seit 1978
CHIP 12/2018

Stand: 16.11.2018. Alle Konditionen sind freibleibend. Prozentangaben beziehen sich auf ein Jahr. Die UmweltBank ist Mitglied der gesetzlichen Einlagensicherung.

Jetzt nachhaltig **sparen!**

100 % grünes Geld für Sie und Ihre Lieben –
mit dem **UmweltSparvertrag:**

- Ab 25 Euro Sparrate pro Monat
- Garantierter **Bonus bis zu 50 %**
- Flexible Laufzeit und Verfügbarkeit

www.umweltbank.de
0911 5308 -123

UmweltBank
Mein Geld macht grün.